

Mainz!

zern

36
 39
 36
 40
 65
 inschl. 22 2.

ural Freude!

welche von jetzt
 kommt, gibt
 uszahlung von
 mit Untertasse
 35 Pfg. in bar.

ha
 ortsmitel

it darauf aufmerk
 tsämter derartige
 sondern Voraussetz
 Aufrechterhaltung
 ist, daß für jeden
 in Antrag gestellt
 ltes, von wann ab

nach die Aufgabe,
 erung derjenigen
 dienst stehen, zu
 ehenden Anträge

bruar 1933.
 ürgermeister: Paul

ie am Sonntag, der
 d Landtagswahl,
 enden Wahlen zu
 agen), Kreistagen
 efige Gemeinde in

ein schließlich
 l, zu jedermanns

en in den Vormitt
 onntagen normit

Bürger- bzw. Wä
 hält, kann dies bis
 Gemeindevorstand,
 lich anzeigen, ober
 gkeit seiner Behau
 ie Beweismittel

daß zu den Wä
 reichsdeutschen Mä

die
 ihren Wohnsitz in

im Besitze eines

landtagen (Kommu
 eine bestimmte

ruar 1933.
 d, Bürgermeister.

Hauptstrasse
 Landrat Schul

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Ersteinst: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illstr. Beilage) Druck u. Verlag, sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. Rh., Schulstraße Telefon Nr. 59 Postfachkonto 18867 Frankfurt



Anzeigen: kosten die 6-gelapptene Bettzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Kleinen die 6-gelapptene Bettzeile oder deren Raum 30 Pfennig. Der Bezugspreis beträgt 85 Pfennig ohne Träerlohn

Nummer 21

Samstag, den 18. Februar 1933

37. Jahrgang

Sicherheitsfurcht

Donaublock, Frankreich, Italien und Deutschland.

Die drei Staaten Tschechoslowakei, Südslawien und Rumänien haben in Genf einen Pakt geschlossen, der geradezu als Grundlage eines künftigen Bundesstaates angesehen werden muß und in der europäischen Politik beträchtliche Auswirkungen erregt hat. In diesem Bündnisvertrag, der politische und wirtschaftliche Fragen sehr genau regelt, liegt die Umwandlung der Kleinen Entente in eine internationale Einheit beschlossen. Diese Blockbildung in Südosteuropa darf nicht übersehen werden. Sie kann nicht gewertet werden im Rahmen eines abgerüsteten Europas, denn Europa ist noch nicht abgerüstet. Sie muß vielmehr gewertet werden als ein politischer Faktor, der gerade dann seine praktische Bedeutung erhält, wenn es im Rahmen eines nicht abgerüsteten Europas auf dem Balkan zu Auseinandersetzungen kommen sollte. Vergessen beteuert Benesch, der tschechische Außenminister, daß der neue Block ein Instrument des Friedens sein soll; noch immer hat man Bündnisse dieses Schicksals aufgestellt. Daß der Pakt jetzt gerade geschlossen wurde, zu einer Zeit, in der man in Genf auf der Abrüstungskonferenz brüht, ist nicht eben ein glückliches Zusammentreffen. Das englische Blatt „Evening Standard“ schreibt denn auch zu dem Abkommen unter der Ueberschrift „Sicherheitsfurcht“ u. a.:

„Die Verwandlung der Kleinen Entente in eine Dreimächte-Allianz mit einem ständigen Rat und einer gemeinsamen Außenpolitik sei der schlimmste Schlag, der je der Abrüstungskonferenz zugefügt worden sei. Der Schritt enthalte, daß selbst ein so eifriger Pazifist und eine Säule des Völkerbundes wie Dr. Benesch die geheime Ueberzeugung habe, daß die bestehenden Bedrohungen der Sicherheit Zentral- und Südosteuropas nicht durch das Ergebnis der Abrüstungskonferenz verschwinden würden. Ferner enthalte der Schritt die Entlassung der Mitglieder der Kleinen Entente über den schwindenden Schutz, den ihnen das Bündnis mit Frankreich gewähre. Das Ereignis, das die gegenseitig misstrauischen Partner der neuen Allianz bewogen habe, ihre Rivalitäten endlich zu begraben, sei die gegenwärtige politische Konstellation in Deutschland. In den vergangenen elf Jahren seien die Mächte der Kleinen Entente nur in ihrer Furcht vor Ungarn einig gewesen. Jetzt aber habe jede von ihnen mit einem anderen mächtigen Nachbarn zu rechnen. Die Tschechoslowakei fürchte Deutschland, Rumänien fürchte Rußland und Jugoslawien fürchte Italien. Das Ergebnis des neuen Allianzvertrages bestche darin, daß Rumänien als Preis für die versprochene Unterstützung im Falle eines Angriffes durch eine vierte Macht dazu gebracht worden sei, sein Viehgehege mit Italien aufzugeben, das kürzlich ernste Befürchtungen in Belgrad und Paris hervorgerufen habe.“

In Oesterreich und Ungarn findet der neue Pakt ein Echo, das starke Beunruhigung über die Weiterentwicklung der europäischen Gesamtpolitik verrät. Die „Reichspost“ schreibt, der Zusammenschluß in Genf könne keinen anderen Sinn haben als den einer Geste gegen Italien. Damit werde abermals ein Element der Beunruhigung in die Reihen der schon mit Konfliktstoffen geladenen europäischen Politik hineingebracht und die italienisch-französische Spannung neuerdings verschärft. Auch die „Neue Freie Presse“ erklärt, daß durch die neue Form der Kleinen Entente gesteigerte Unruhe in Mitteleuropa hervorgerufen werde. Es werde hier ein Völkerbund im Völkerbund geschaffen, der zudem dem Prestige des letzteren nichts nützen könne. Das „Neue Wiener Tageblatt“ sieht in der anhaltenden internationalen Wirtschaftskrise und Finanzkrise die psychologische Voraussetzung für das fast über Nacht hereingebrochene wilde Herumgerede von drohender Kriegsgefahr. Ein neuer Dreiecksbund ist in diesem Weltzusammenhang nur Symptom, aber ebenso auch Warnzeichen, der alle die guten Geister Europas in letzter Stunde wahrnehmen sollte. Zu spät fühlte Frankreich, daß es den psychologischen Augenblick einer Ausöhnung und Zusammenarbeit mit Deutschland verpaßt hat.

In den ungarischen Blättern kommt die einmütige Auffassung zum Ausdruck, daß der neue Pakt dem Frieden Europas und den Grundprinzipien des Völkerbundes sowie dem europäischen Gedanken widerspricht. Der Pakt erinnere an die Vorkriegsbündnisse und sei geradezu eine Herausforderung gegenüber der europäischen Solidarität. Die Spitze der neuen Staatengruppe richte sich vor allem gegen Ungarn, das keinerlei aggressive Absicht hege. „Remzeti Ussag“ sagt, der Block bezwecke nur das Erstarren der ungefunten Machtzustände, um die Befreiung Europas aus der durch die Friedensverträge geschaffenen Lage zu verhindern. Die Kleine Entente wolle mit Bajonetten sichern, was für sie politische, moralische und wirtschaftliche Faktoren nicht zu sichern vermöchten. Nach Meinung des „Budapesti Hirlap“ könne der neue Block kein Schutz- und Trutzbündnis genannt werden, denn die Kleine Entente befinde eine derartige militärische Uebermacht gegenüber Ungarn, daß es komisch wäre, da Verteidigungsmotive zu betonen. Der neue Block könne nur offensiven und aggressiven Zwecken dienen. „Pesti Hirlap“ glaubt, daß die Spitze des Blockes sich nicht so sehr gegen Ungarn richte als vielmehr gegen Deutschland und Italien.

Italien, Deutschland und Ungarn, das war in der letzten Zeit ein beliebtes Thema in Frankreich, auf das sogar Herriot einging. Man braucht sich nicht zu wundern, wenn jetzt von manchen Seiten der enge Zusammenschluß der Kleinen Entente, dem vermutlich über kurz oder lang auch Polen beitreten wird, als Antwort auf ein angeblich deutsch-italienisch-ungarisches Bündnis bezeichnet wird. Diese drei Staaten haben solche Gerüchte ganz entschieden demontiert, Mussolini hat offiziell im Ministerrat eine Erklärung abgegeben. Dieses amtliche Dementi wird in der italienischen Presse stark unterstrichen und zu einer Art Abrechnung mit Frankreich benutzt. Großes Aufsehen erregte ein „Verantwortlichkeit“ überschriebener längerer Leitartikel des „Popolo d'Italia“, der offenbar aus ganz berufener Feder stammt und sich in scharfer Weise gegen den „Versuch der Vernebelung und Verleumdung zum Schaden Italiens und der Ruhe Europas“ wendet. Man spricht von einem regelrechten Attentat auf den Frieden. Die zu politischen Zwecken vorgenommenen deutlichen Fälschungen seien von einer Industrie, die in einigen Ländern noch keine Krise kenne. Wer kann, so fragt dann das Blatt, angesichts dieses Ausmaßes an Giftgasen noch an die Aufrichtigkeit des französischen Pazifismus glauben, und wer kann da noch die Versuche zur Herstellung besserer Beziehungen zwischen Frankreich und Italien ernst nehmen? Kann irgend etwas Dauerhaftes aufgebaut werden, wenn man von einer Lüge ausgeht? Tatsache ist, daß Frankreich nicht abrüsten will und nicht abrüsten wird. Es wird auch nicht auf ein einziges Gewehr verzichten, um sich aber vor der Welt ein Alibi zu schaffen, muß es phantastische Bündnisse und Kriegsgefahr am Rhein und auf den Alpen erfinden. Die Welt weiß aber, wer die Abrüstung will und wer den Krieg vorbereitet um Europa zu beherrschen. Die Verantwortlichkeiten sind klar gestellt. Niemand bedroht Frankreich, das aber seinerseits Europa und die Welt bedroht mit seinen ins Ungemeßene angewachsenen Rüstungen, mit einem Geist der Intrigue mit seinem Ehrgeiz, mit wildem, jedoch keineswegs heiligem Egoismus, mit seinem alles überbietenden unerschütterlichen Unverständnis gegenüber der Entwicklung und gegenüber den Bedürfnissen anderer Völker, mit seinen Bündnissen und mit seiner von der Rüstungsindustrie finanzierten Presse.

Diese Worte lassen an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig, treffen aber den Nagel auf den Kopf.

Neue Maßnahmen der Reichsregierung

Beschlüsse des Kabinetts. — Heute sozialpolitische Notverordnung. — Die Aufhebung von Renten Kürzungen.

Berlin, 18. Februar.

Aus der Sitzung des Reichskabinetts werden, wenn auch nicht amtlich, weitere Einzelheiten bekannt. Mehrere Stunden lang wurden wirtschafts- und sozialpolitische Fragen behandelt. Verabschiedet wurden die Vorlagen über die Wölderung von Härten in der Sozialversicherung und der Verlorung. Ferner befähigte sich das Kabinett mit einer Vorlage über Zölländerungen für landwirtschaftliche Positionen sowie mit Vorschriften zur Regelung der Hopfenbaufläche, der Instandsetzung von landwirtschaftlichen Wohnungen und der Förderung der Verwendung von inländischem Käse. Schließlich wurden der Entwurf einer Verordnung zur Förderung der Getreidebewegung und das neue Stillhalteabkommen erörtert.

Von allen diesen Beratungsgegenständen standen die Erleichterungen der verschiedenen Härten in der Sozialversicherung und der Reichsversorgung im Vordergrund des Interesses.

Die neuen Maßnahmen, die Samstag im Rahmen einer Notverordnung veröffentlicht werden, ändern wesentliche Teile der vielmehrstrittenen Notverordnung vom 14. Juni 1932 ab. Vor allem dürften sich diese Änderungen auf die Bestimmungen über das Ruhen der Renten aus der Invalidenversicherung und die Kriegsbeschädigtenfürsorge beziehen. Die Juni-Notverordnung bestimmte, daß unter gewissen Voraussetzungen bei Doppelempfängern eine der beiden Renten zu ruhen hat. Die dadurch entstandenen Härten sollen jetzt beseitigt werden.

Das finanzielle Ausmaß dieser Härtenmilderung wird auf etwa 24 Millionen Mark jährlich beziffert.

Auch die Vorschriften über die Anrechnung der Renten aus der Reichsversicherung und der Beamtenpension auf Leistungen aus der Sozialversicherung sollen in der Form geändert werden, daß mindestens ein Drittel der Leistungen aus Invaliden- und Angestelltenversicherung bzw. Knappschaftsversicherung zahlbar bleibt. Von diesen Leistungen soll in Zukunft höchstens ein Betrag von monatlich 50 Mark gekürzt werden.

Außerdem soll die Altersgrenze für Kinderzulagen und Waisenrenten vom 15. auf das 16. Lebensjahr erhöht werden. Hinsichtlich der Frage der 50-Pfennig-Rentensteigerung dürfte eine Herabsetzung auf 25 Pfennig erfolgen.

Pflege des Getreidemarktes

Neue Abnahmefähigkeiten. — Wieder Ausfuhrschneisystem.

In der Sitzung des Reichskabinetts wurden ferner neue Vorschläge des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Hugenberg, für die Pflege des Getreidemarktes angenommen.

Danach sollen vor allem neue zusätzliche Abnahmefähigkeiten für Getreide erschlossen werden, während andererseits ausländisches Getreide jeder Art — abgesehen von Austauschgetreide — vom Markt ferngehalten werden wird. Hiernach wird, mögen auch im ganzen beträchtliche Getreidemengen vom Reich ausgenommen werden, in der öffentlichen Hand Getreide nur im Rahmen einer von jedem Standpunkte aus vertretbaren nationalen Reserve magaziniert bleiben.

Die verstärkte Preispflege des Getreidemarktes wird sich nicht wie bisher nur auf Weizen und Roggen, sondern auch auf Hafer erstrecken.

Im einzelnen handelt es sich besonders um Maßnahmen zur Förderung der Verfütterung von Roggen in Verbindung mit Kartoffelflocken bei der Schweinemast und von eisirtem Weizen an Hühner. Zur Förderung der Ausfuhr von Mältereierzeugnissen aus Weizen und Roggen wird das Ausfuhrschneisystem wieder eingeführt. Darüber hinaus sind besondere Ausfuhrmöglichkeiten, vornehmlich für Hafer, erschlossen worden.

Die für die Durchführung noch erforderliche Klärung der Einzelheiten ist sofort eingeleitet worden, so daß in aller Kürze mit einem Wirksamwerden der Maßnahmen zu rechnen ist.

Handwerksvertreter beim Reichskanzler

Der Reichskanzler empfing im Beisein des Staatssekretärs in der Reichskanzlei und der Sachbearbeiter der Reichsleitung der NSDAP, das Präsidium des Reichsverbandes des deutschen Handwerks. Bei dieser Gelegenheit brachte der Reichskanzler seine vorbehaltlose Ueberzeugung von der entscheidenden Bedeutung des gewerblichen Mittelstandes für den Wiederaufbau von Wirtschaft und Volksgemeinschaft zum Ausdruck.

Im Anschluß hieran sagte der Reichskanzler die Bestellung eines Vertrauensmannes der mittelständischen Wirtschaft an entscheidender Stelle und mit entsprechenden Vollmachten zu.

Die politische Rundfunküberwachung

Der nationalsozialistische Schriftsteller und Berliner Vertreter des „Niederdeutschen Beobachters“, Peter Christian Broderfen, ist mit dem gestrigen Tage bei der Rundfunkgesellschaft mit der Ueberwachung des politischen Teiles gemeinsam mit Walther Beumelburg betraut worden.

Friftverlängerung in Leipzig

Der Vorsitzende des Staatsgerichtshofes, Reichsgerichtspräsident Bumke, hat der Reichsregierung mitgeteilt, daß die Frist zur Beantwortung der Klageschrift Preußens im Streit um die Reichsgefekutive bis zum 22. Februar verlängert wird.

Letzte Meldungen

Ultimatum an Oesterreich!

Wegen der Hirtenberger Waffenlieferungen. Wien, 18. Februar.

Die Note, die Frankreich und England an Oesterreich wegen der Hirtenberger Waffenabgabegelegenheit gerichtet haben, ist in einem scharfen Tone abgefaßt und trägt den Charakter eines Ultimatus. Sie erinnert an die schlimmsten Zeiten nach Versailles. Die österreichische Regierung wird aufgefordert, folgende Maßnahmen zu treffen:

1. Die in Hirtenberg in Steyr liegenden Waffen an den Spediteur, durch dessen Vermittlung sie kamen, zurückzusenden;
2. Falls der Spediteur die Annahme verweigert, muß die österreichische Regierung die Waffen vernichten;
3. Die österreichische Regierung hat den Vertretern Frankreichs und Englands den Beweis der Rücksendung oder Zerstörung der Waffen zu liefern. In jedem dieser beiden Fälle haben die österreichischen Bundesbehörden ihre Erklärungen unter Eid abzugeben;
4. Die österreichische Regierung hat eine Untersuchung zu veranstalten, um festzustellen, ob ein Teil dieser Waffen über die österreichische Grenze weiter befördert worden ist;
5. Zur reiflosen Durchführung der vorstehend angegebenen Maßnahmen wird eine Frist von zwei Wochen, beginnend mit dem Datum der vorliegenden Mitteilung, festgesetzt.



Risoretti, der Mann mit der Neger-Jazzkapelle spielt auf
Risoretti, der Liebling der Frauen! Darum auf zum Hirsch
Eintritt 70 Pfennig! Es ladet ein: Der Eiferr

Wier Einbrecher

So. 18. Febr. Pension Schöller, 8 Uhr. — So. Adolph soll nicht sterben, 3 Uhr. — Die vier Grobiane, 7. — Mo. Pension Schöller, 7.30 Uhr. — Die Pension Schöller, 8 Uhr. — Mi. 5. Symphoniekonzert, 8 Uhr. — Do. Die vier Grobiane, 8 Uhr. — Fre. Hurra, mi.

Alle
Ki

Einball Aus der Umgegend

Schwerer Raubüberfall in Offenbach
Offenbach, 17. Febr. Zwei Kassenboten der Deutschen Effekten- und Wechselbank in Offenbach wurden Freitag nachmittag bei Verlassen der Reichsbankstelle von drei Männern mit vorgehaltenen Revolvern bedroht und der abgehobenen Lohngehalt in Höhe von 14.000 Mark beraubt. Die Räuber flüchteten in einem bereitstehenden Auto in Richtung Fachsenheim. Das Offenbacher Überfallkommando nahm die Verfolgung auf.

Vier Einbrecherkolonnen nuschelnd gemacht
Frankfurt a. M. Vor etwa 14 Tagen fand ein Einbruch in ein Zigarettenlager in der Börnestr. statt, bei dem die Täter 77.000 Zigaretten erbeuteten. Kurz nach der Tat gelang es der Kriminalpolizei, einen Hehler auf der Börnestr. festzunehmen, der ein großes Paket mit gestohlenen Zigaretten bei sich hatte. Die Täter selbst, vier an der Zahl, wurden bald ermittelt und festgenommen. Dieser ersten Diebstahlskolonne konnten bald 18 Einbrüche nachgewiesen werden. Noch während der Bearbeitung der Fälle wurde bei einer „Freundin“ einer der Täter wertvolles Diebesgut, u. a. Damenmäntel, Kleider, Stoffe, Photoapparate, Parfümerien usw., gefunden. Bei der Braut eines anderen Täters wurden ebenfalls Damenkleider, Regenschirme, Damenhandtaschen, Blusen, Schlafanzüge usw. beschlagnahmt. In Zusammenhang mit dieser Kolonne stand eine Anzahl von weiteren Einbrüchen in Schuhgeschäfte, Cafes, und Wägen, Lebensmittelgeschäfte und Schaufenster ausführen. Der Hehler wurde festgenommen, der zweite befindet sich noch auf freiem Fuß, doch ist seine Festnahme nur noch eine Frage der Zeit. Eine größere Menge gestohlener Sachen, wie Lebensmittel, Schuhe, Photoapparate usw., konnte auch hier beschlagnahmt werden. Bald stellte sich heraus, daß noch zwei weitere Kolonnen Hand in Hand mit den beiden anderen arbeiteten. Es konnten noch vier weitere Einbrüche der Täter festgenommen werden. Auch hier war das Diebesgut recht beträchtlich. So wurden Röhre, Sekt, Wein, wertvolle Radioapparate, die auf das Konto dieser Bande kommen, wieder herbeigeschafft.

Zwei Jahre Zuchthaus für Scheid- und Wechselstichler
Mainz. Der oft, u. a. vierzehnmal wegen Betrugs, verurteilte 28-jährige Elektrotechniker Hans Simon aus Frankfurt a. M., der eine längere Freiheitsstrafe in der Zuchthausverwaltung zuerkannt bekam, erhielt Anfang September vorigen Jahres einen mehrmonatigen Urlaub nach Frankfurt. Er sollte den Urlaub aber nach Beendigung des Urlaubs nicht mehr in die Strafanstalt zurück, sondern trieb sich mit seiner ebenfalls verurteilten Ehefrau in der Rheingegend umher. Er beschaffte sich ein Scheidbuch und Wechselformulare, unterzeichnete sie mit falschen Namen und verstand es, damit eine Reihe von Kaufleuten, Privatleuten in Frankfurt, Mainz, Bingen, Bingerbrück, Altmannshausen und Koblenz um Radioapparate, Barbeträge usw. zu betrügen. Das hiesige Bezirksgericht verurteilte Hans Simon gestern wegen fortgesetzter schwerer Urkundenfälschung, Betrugs und Betrugsversuchs zu zwei Jahren Zuchthaus und 500 Mark Geldstrafe, die Ehefrau zu zwei Monaten Gefängnis.

Wiesbaden. (Frothheim geht auf drei Wochen auf Urlaub)
Der Wiesbadener Polizeipräsident Frothheim ist von dem kommissarischen preußischen Innenminister seinem Antrag entsprechend für drei Wochen beurlaubt worden.

Bad Ems. (Kind hat sich einen Finger am benachbarten Schweighausen gemacht)
Im benachbarten Schweighausen machte sich ein zehnjähriger Junge am Rüdenschneider des Nachbargehöftes zu schaffen, während die Erwachsenen beim Viehfüttern tätig waren. Das Kind hatte sich dabei den kleinen Finger fast ganz ab und geriet außerdem mit dem Zeigefinger in die Maschine, so daß dieser erheblich verletzt wurde.

Bad Ems. (Tragischer Unglücksfall)
Ein 32-jähriger Bergmann aus einer benachbarten ländlichen Gemeinde, der seit der Vorwoche — nachdem er jahrelang wieder Arbeit und Verdienst gefunden hatte, wurde von einer umstürzenden Gesteinsmauer getroffen. Dabei erlitt er einen Wirbelsäulenbruch, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Er war verheiratet und Vater von zwei Kindern.

Weilburg. (Neue Industrie an der Lahn)
In der Nähe des Lahnhafens Dehrn beabsichtigt eine Firma aus Hannover eine Düngemittelfabrik zu errichten. Mit den Landbesitzern wurden bereits Kaufverträge abgeschlossen. Ferner haben sich Interessenten für mehrere gemeindeeigene Weißtuffbrüche gefunden, die zurzeit noch mit Steinen und anderen Gemeinden über die Pachtung verhandelt werden. Die Abfluten sind auch als kleine Vorzeichen einer beginnenden Wirtschaftsaufbesserung zu werten.

Auf zum Breinzenball am Sonntag, den 19. Febr. im „Mainblicksaal“

Notto: Eine Nacht unter den Gardisten! Erstl. modernes Jazzorchester. Eintritt 70 Pfg. Das Kommando

Das Liebesdrama bei Höhenkirchen
In einem Walde bei Höhenkirchen (Bayern) hat sich am 6. Oktober die Kaufmannsrau Anna Kolger erschossen. Da verschiedene Umstände für ein Verbrechen sprachen, wurde ihr Freund, der 48 Jahre alte Johann Danner, in Haft genommen, wegen ihm wurde Untersuchung wegen Mordes eingeleitet. Die Untersuchung ergab, daß sich die Frau ernstlich mit Selbstmordgedanken getragen hat. Aus einem bei Danner vorgefundenen Zettel ging hervor, daß auch Danner mit Selbstmordgedanken umging, so daß es nicht ausgeschlossen erschien, daß die beiden Leute freiwillig gemeinsam in den Tod gehen wollten. Auf Grund des Sachverständigen-Gutachtens kam das Gericht zu einem Freispruch.

Sprengpatronen in Kinnhänden
Langeit von Nördlingen erhielt ein 12 Jahre alter Knabe von einem Mitschüler einige Sprengpatronen. Der Junge wollte mit einem Nagel die Kapfen einer Patronen öffnen. Es entstand eine Explosion, bei der der Knabe schwere Verletzungen davontrug.

Handel und Wirtschaft

Wirtschaftliche Wochenrundschau
Börse. Die Börse lag in dieser Woche uneinheitlich. Zum Wochenbeginn war die Stimmung noch zuversichtlich und die Tendenz allgemein befestigt. Um die Mitte der Woche trat jedoch, hauptsächlich infolge der in Amerika ausgebrochenen Panik, eine Wendung ein. Die Börse war auch verstimmt über die außenpolitischen Diskussionen, über die Lage im fernsten Osten, die zur Schließung der japanischen Börsen geführt hat, ferner über die innenpolitischen Spannungen und die Außenhandelsziffern für Januar, die eine Dilemma des Ausfuhrüberschusses gegenüber Dezember ausweist. Die Effektenmärkte wurden fast gesichtslos und die Kurse gaben nach. Auch am Rentenmarkt kam es zu Rückgängen. Zum Schluß der Woche trat zum Teil wieder eine Erholung ein.

Geldmarkt. Die Geldmarktlage in Deutschland ist weiterhin flüssig. Charakteristisch war die fortgesetzte Nachfrage nach Wechseln. Sie nimmt offensichtlich ihren Ausgang von den Hoffnungen auf eine baldige Disinflation. Der Verwaltungsrat der RZB. in Basel hat der Verlängerung des deutschen Reichsbankkredits, der noch 86 Millionen Dollar beträgt, ab 5. März auf weitere 3 Monate generell zugestimmt. Wenn auch nach der Erklärung Jugenbergs ein Zwangsengpaß in die Zinsen nicht beabsichtigt zu sein scheint, so ist man in Kreisen des Realcredits doch weiterhin beunruhigt durch die Pläne auf Ausdehnung des Vollstreckungsschutzes.

Produktmarkt. Die Getreidemärkte waren fast gesichtslos. Die Zurückhaltung des Konsums hielt weiter an und die Preise waren wieder etwas rückläufig. Auch am Viehmarkt war das Geschäft recht leidet. Das Viehau bietet für Butter abwartende Marktlage bei leicht nachgebenden Preisen, dagegen für Käse unveränderte Markt- und Preislage. Am Eiermarkt sind die Preise nicht in dem erwarteten Ausmaß zurückgegangen, vereinzelt konnte man bereits wieder ein unbedeutendes Anziehen beobachten.

Warenmarkt. Die Großhandelsindexziffer ist mit 90,5 gegenüber der Vorwoche (90,7) um 0,2 Prozent zurückgegangen. Rückläufig waren vor allem Agrarstoffe. An den Rohstoffmärkten war die Preisbewegung nicht einheitlich. Für industrielle Fertigwaren wurden vereinzelt weitere Preisrückgänge gemeldet.

Viehmarkt. An den Schlachtviehmärkten haben sich die Preise für Rinder, Schweine und Kälber leicht erhöht. Der Konsum ist angesichts der beschränkten Kaufkraft der Bevölkerung gering.

Holzmarkt. Am Holzmarkt blieb die Gesamtlage stabil. Es wurden immer noch erhebliche Mengen abgesetzt. Die Preise lagen unverändert fest. Der Höhepunkt der diesjährigen Verkaufssaison dürfte aber überschritten sein.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim

Die Holzversteigerung vom 16. Februar 1933 ist genehmigt. Erster Überweisungs- und 1. Abfuhrtag ist am Dienstag, den 21. Febr. 1933.

Die Steuerlisten für das Kalenderjahr 1932 sind gemäß Aufforderung an das Finanzamt in Frankfurt-Schäft

abzuliefern. Zur Erspargung der Portoosten können dieselben auch auf dem Bürgermeisteramt, Zimmer 6, abgegeben werden.

Flörsheim am Main, den 17. Februar 1933
Der Bürgermeister: Lohd.

Kirchliche Nachrichten

Katholischer Gottesdienst
Sonntag, den 19. Februar 1933. (Sexagesima).

7 Uhr Frühmesse, 8.30 Uhr Kindergottesdienst, 9.45 Uhr Hochamt, nachm. 2 Uhr Jahr. Andacht, 4 Uhr 3. Orden und Mutterverein.
Montag 6.30 Uhr 2. Seelenamt für Magdalena Hochheimer 7 Uhr 2. Seelenamt für Katharina Flörsheimer.
Dienstag 6.30 Uhr hl. Messe für Johann Georg Brechheimer (Schwesternhaus), 7 Uhr 2. Seelenamt für Katharina Jung.
Mittwoch 7 Uhr hl. Messe für Eheleute Hermann Josef Bettman und Angehörige (Krankenhaus), 7 Uhr Jahr. amt für Margarethe Fleck.
Donnerstag 6.30 Uhr 3. Seelenamt für Josef Bühner, 7 Uhr Amt zum hl. Geist.
Freitag 7 Uhr Stiftungsmesse für die Verstorbenen der Kirchenstiftungen (Krankenhaus), 7 Uhr Amt für Heinrich Schmitz.
Samstag 6.30 Uhr Jahr. amt für Georg Friedrich Schleidt, 7 Uhr Amt für die Verstorbenen der Fam. Joh. Engelbert Jild.

Evangelischer Gottesdienst.
Sonntag, den 19. Februar 1933. (Sexagesima).
nachmittags 2 Uhr Gottesdienst.
Im Anschluß an den Gottesdienst kann die Bücherausgabe unserer neuen Bäckerei erfolgen.

Katholischer Jugendring, Flörsheim

Sonntag Deutsche Jugendkraft: 4 Spiele gegen DJK. Blau-Weiß Frankfurt am Main. Es spielen: 12 bis 1 Uhr die Schüler, 1 bis 2.15 Uhr Jugend, 2.15 Uhr bis 3.30 Uhr Herren 3, 3.30 bis 5 Uhr 1. Mannschaft. — Montag 8 Uhr Kappabend des RJB — Donnerstag 9 Uhr Bunter Abend des RJB.

Eisenbahn-Berein Flörsheim (M) u. Umgegend

Sonntag, den 19. Februar 1933, nachm. 1 Uhr findet im Gasthaus „zum Taunus“ die diesjährige Generalversammlung statt. Um zahlreichen Besuch wird gebeten.

Existenz

In Flörsheim a. M. ist das Hausanwesen Wilhelmstraße Nr. 6. 379 qm Hofreite und Haus, Garten mit Kelterhaus und Waschlüche zu verkaufen. Offerten sind zu richten an Justizsekretär a. D. Albert Maizer, Kandern (Baden)

Kaufhaus August Unkelhäuser
Flörsheim, Hauptstrasse 39. Filiale: Schulstrasse 6, Telef. 111
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in:
Haushaltsartikel, Schreibmaterialien, Spielwaren, Geschenkartikel, Cigarren, Cigaretten, Tabak.

31.50 RM monatlich für ein eigenes Haus!

Gegen spröde Haut NIVEA CREME
Neue Preise: RM 0.15 - 1.00

BIOX-ULTRA - ZAHNPASTA
Mit einer kleinen Tube zu 50 Pl. können Sie mehr als 100 x Ihre Zähne putzen, weil BIOX-ULTRA hochkonzentriert ist und nie hart wird.

Schokolade
Die ab Fabrik zu Großhändler-Preisen. Verwendung von nur erstklass. Rohmaterial wird ausdrücklich garantiert. Postpaket enthält 40 Tafeln à 100 g, je 8 Tafeln Sahne, Mokka-Sahne, Extra edle Feinbitter, Vollmilch, Vollmilch-Haferlachs à 10 Pf. portofrei geg. Nachn. v. 7.60 M. (im Wertmarken). Probepaket 25 Tafeln 5.- M. Sortiment II 30 Tafeln à 17 Pf. = 5.10 M. Kakao, der feinste, per Pfund 50 Pf., der allerfeinste, per Pfund 60 Pf. Hausaltkakao per Pfund 65 Pf. MARTIN PIRSCH, Schokoladen-Fabrik, LEIPZIG C. I., Windmühlstr. 46

Entzückende Wasserwellen
In 15 Minuten turnt die „Eta-Kappe“
ohne fremde Hilfe.
Die Seidenkautschukspinnen der „Eta-Kappe“ formen Gels, weiche, dauerhafte Wellen, welche dem Haar Leben und Frische geben. Schmiegen in herrlichen Locken legt sich das Haar. Die Frisur wird gleich schöner und verleiht ihr Aussehen. — Haar anfeuchtet, Kappe aufsetzen, und jede gewünschte Wellenform kann mit dem beigegebenen Wellenleger gemacht werden. Für jede Frisur geeignet. Blumige Ausgabe, daher große Eleganz. Preis der „Eta-Kappe“ einschließlich Wellenleger 2.50 M. und Porto. (Auch Nachnahmeversand.) Ausgabe, ob Scheitel- oder Querwelle.
„Eta“
chemisch-technische Fabrik G. M. & H. Kärde, Pantof 124, Rarkentstraße 7

Alle Kinder, die MALTO-SEIOL nehmen, sind gegen Kälte und Nässe besser gewappnet!
Gut schmeckende Lebertranzubereitung



Sport-Verein 1909, Flörsheim am Main

Sonntag, den 19. Februar 1933 in der Narrhalla „Hirsch“ der beliebte Sportler

MASKEN-BALL

Eintritt 70 Pfg.

Erwerbslose und Mitglieder 40 Pfg.

Anfang 8.11 Uhr.

Sp. V.
1909



Narrensitzung!

Einladung!

Narrensitzung!

Hierdurch laden wir die verehrl. Einwohnerschaft Flörsheims zu der Wiederholung unserer

großen Narrensitzung

im großen Saal des „Sängerheim“ am Sonntag, den 19. Februar abends 8.11 Uhr nochmals recht herzlich ein.
Gesangsverein Sängerbund 1847 E. V., das Komitee

Kasseneröffnung 7 Uhr — Anfang punkt 8.11 Uhr — Eintritt für Mitglieder 40, 0.40 pro Person, Nichtmitglieder 70, 0.70 pro Person — Verlängerte Polizeistunde — Nach der Sitzung findet noch ein kleines Tänzchen statt — Tanzen frei für Sitzungsteilnehmer

Für die überaus zahlreichen Gratulationen und Geschenke anlässlich unserer Vermählung sagen wir auf diesem Wege Allen, sowie dem Gesangsverein Sängerbund unseren

herzlichsten Dank!

Georg Schneider und Frau Erna
geb. Thomas

„Wiesenmühle“ im Februar 1933

Hallo! Frisch eingetroffen

Feinster Quatemala-Kaffee

hochfein im Geschmack das 1/4 Pfd. nur

60

Burkh. Flesch

Hauptstraße 31
Telefon 94

Anton Flesch

Eisenbahnstr. 41
Telefon 61

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung meiner innigstgeliebten Frau, lieben Tochter, Schwester, Schwägerin, Cousine und Tante, Frau

Katharina Jung

geb. Munk

sagen wir unseren tiefgefühltesten Dank. Besonderen Dank den barmh. Schwestern, für die liebevolle Pflege, den Kameraden und Kameradinnen des Jahrgangs 1893, der werten Nachbarschaft, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden.

Die trauernden Hinterbliebenen
i. d. N. Johann Jung

Flörsheim a. M., den 15. Februar 1933



alle spülen die Geräte in der Küche nur mit



Zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen * für Geschirr und alles Hausgerät

In das Handelsregister, Abteilung B, ist bei der Chem. Fabrik Dr. H. Roerdlinger, Aktiengesellschaft, Flörsheim am Main (Nr. 28 des Registers) am 27. Januar 1933 folgendes eingetragen worden:

Die Procura des Kaufmanns Karl Abel, Flörsheim ist erloschen. Dem Diplomingenieur Karl Meyer, Flörsheim ist Gesamtprocura erteilt, dass entweder zwei Prokuristen zusammen, oder ein stellvertretendes Vorstandsmitglied und ein Prokurist die Firma zeichnen können.

Das stellvertretende Vorstandsmitglied Kaufmann Otto Roerdlinger, Flörsheim ist aus dem Vorstand ausgeschieden.

Amtsgericht Hochheim a. M.



Schon die alten Germanen kannten die heilkräftige Wirkung der Heilkräuter

ca. 200 Sorten medizinische Tees! Ferner Sander Male und Pflanzen-Häufstoffe, Knoblauchsaft etc. Medizinal-Hebertran Beachten Sie bitte meine Schaufenster-Kräuter-Ausstellung.

Drogerie und Farbenhaus Schmitt

Marken-

Nähmaschine

weit unter Preis abzugeben

Johann Lang
Hochheim, Plan 1

Eine Wohnung
2 Zimmer u. Küche
mit Zubehör sofort zu vermieten. Näheres im Verlag

Zwei bis drei
Zimmerwohnung

billig zu vermieten
Näh. Klosterstraße 5

Ein Mannheimer

Spitzchen entlaufen

schwarz-grau gegen Belohn.
abzugeben. Näh. im Verlag

Trainer

gesucht, der im Jo-Jo
bereits erfolgreich tätig
war. Zu melden am
Turm 3 1. Stod

MATE-
GOLD

der Wunderte, bei Ischias, Gicht, Rheumatismus, und Knieleiden. Gesund auch für Gesunde. 35.70.130 Pf.

MATE-GOLD bei:
Apotheke A. Schäfer

Große Kundgebung der N. S. D. A. in Flörsheim, Lokal „zur Stadt Flor“

Am Mittwoch, den 22. Februar 1933, abends 8.30 Uhr spricht zu Ihnen Reichsredner Th. Sandisch — Chemnitz über die

Marxistische Mißwirtschaft

der letzten 14 Jahre. Marxisten wir eröffnen Euch Augen über Eure Führer.

Arbeiter, Bürger, Bauer

Wir führen das deutsche Volk zu Recht, Gerechtigkeit, Glauben und Gewissen. Kostenbeitrag RM. —, 15, Erwerbslose (gegen Ausweis) Eintritt frei.

Zu vergeben!

der Wirtschaftsbetrieb mit Speisewirtschaft für am 7. Mai 1933 in der Turnhalle zu Flörsheim stattfindenden Gaualebstag des Gau 2 Main unter folgenden Bedingungen: Der Pächter verpflichtet sich für Innenausstattung der Turnhalle, sowie Aufstellung einer gedeckten Tafel vor der Turnhalle, etwa 500 Personen fassend. — Gemietete ist zu übernehmen. Getränke nach Belieben. Der Alebstag (Beteiligung etwa 1500 Personen) dauert von 2 bis gegen 7 Uhr. Angebote bis spätestens 1. März 1933 an den 1. Vorsitzenden, Herrn W. Schweinhart, Dörfel, erbeten.

Realschule Ruffelsheim

Die Neuanmeldungen für das Schuljahr 1933 werden bis zum 21. Februar täglich von 11—12 Uhr und am Mittwoch, den 22. Februar, nachmittags von 3—5 Uhr im Amtszimmer des Direktors gegengenommen. Vorzulegen sind dabei das Schulzeugnis (Geburtszeugnis), der Geburts- und Taufschein. In die unterste Klasse (Sexta) werden Knaben und Mädchen nach 4jährigem Besuche der Grundschule aufgenommen. Im Einzelfalle können besonders gabte Kinder mit Genehmigung der Schulaufsicht schon nach 3jährigem Grundschulbesuch der Aufnahmeprüfung unterliegen. Wie seither den die Schüler, die nach 4jährigem Besuch Grundschule eintreten wollen, von der Aufnahmeprüfung befreit, wenn sie in Deutsch und Rechnen mindestens die Note 2 (gut) haben. Die Aufnahmeprüfung findet am Mittwoch, 8. März, nachmittags von 3—5 Uhr statt.

Direktion der Realschule
Schmann

In das Handelsregister, Abteilung A, ist bei der Heinrich Schmitz, Malzfabrik, Flörsheim am Main (Nr. 1 des Registers) am 30. Januar 1933 folgendes eingetragen worden: Die Firma lautet jetzt: Heinrich Schmitz, Malzfabrik, Flörsheim.

Amtsgericht Hochheim a. M.

In das Handelsregister, Abteilung B, ist bei der Chem. Fabrik Elektro, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Flörsheim am Main. (Nr. 35 des Registers) am Dezember 1932 folgendes eingetragen worden: Durch Beschluss der Gesellschaftsversammlung vom 23. Dezember 1932 ist § 14 Abs. 1 des Gesellschaftsvertrages dahin geändert, dass die Vertretung und Zeichnung der Gesellschaft durch Geschäftsführer gemeinschaftlich oder durch zwei Prokuristen gemeinschaftlich erfolgt.

Amtsgericht Hochheim a. M.

In unserem Handelsregister, Abteilung A, Nr. 71 ist bei der Firma „Traun und Co.“ zu Hamburg mit Niederlassung in Flörsheim am Main folgendes eingetragen worden: Die Prokuren der Herren C. A. J. Gerber, S. J. Häfeler und W. A. L. Burmeister sind erloschen.

Hochheim am Main, den 5. Januar 1933.

Amtsgericht

Samstag, 18. 2
Zweites Blatt

Am Vordertage innere Polizei lange Zeit hinaus kommt allmählich sind die ersten hungen zugunsten gewisser Industrie sich mit 1931 a zung der Renten macht, auch ande herer Regierung sehung politisch Posten mit Neute anschauung der ne besonders in Pre andernungen vorge Amisenhebung v Sozialdemokraten, ten. — In der von berufenen Bespre der Ansicht, dass e zungen abzuhol seine Entscheidung Reich gefällig hat. Berlangung der Klagefrist einge lief, erbeten. Es dem 5. März, den kommt.

Während die planes zur Organ herheitsystems ge ich auf der Abbrü stellt haben, hat flung vollzogen, die mifflung darste nen Entente e zu einem Staat munique befragt. Organismus“. Der lig die drei durch oder in neuer West slowatei, Sü schließen und ihre dung sichern soll, ment in dem Gang Revisionism u pischen Presse über Millionen E Entente umgewan es sich um ein Er deutung und de schen und itali ler Korrespondent gang eine große p Schritt zur Bildun pössliche Korrespon Ansicht, dass diese stischen Gebirges v Beilegung der geg europä. In zweiter schungsverläufe in stellt. Auch werde e kellen für die fra möglich sein, einen um Rumänien zum Russland zu veran habe offizielle Bezie von ihnen werde t dieser Regierung o ändern. Es sei auch in der Tschekoslow Mtenal für die

Der
Rom

Er mußte sich „Ich bitte E helligen Mutter z fügen Sie ihr im mir würden Sie „Davor mag es ihr unbeabsich Fernando Ron Nade einen mi Mädchen gar ni Außer einigen boten erbt Heing lassen; es handelte Nachdem die T Heinz Rittom die kleinen Ambib de vorbereiten lassen Im Spellegim und eine Flasche diente sich. Der Notar oh n Bissen in den M etwas zu genieße starker Erregung. Die gute Frau dacht hatte! Näht war sie kein arme Heinz Rittom dante und griff das Würgende, T. Ede sie das G fir, während sie e warm anlab:

Rückblicke

Im Vordergrund des Interesses steht nach wie vor die innere Politik, und das ist vermutlich auch auf lange Zeit hinaus der Fall. Die neue Reichsregierung kommt allmählich in eine feste Aktivität hinein. Wichtig sind die ersten handelspolitischen Maßnahmen, die Zollerhöhungen zugunsten der Landwirtschaft, des Gemüsebaues und gewisser Industriezweige brachten. Zurzeit beschäftigt man sich mit sozialen Fragen, vor allem mit der Kürzung der Rationen der Kriegsgesellen wieder rückgängig gemacht, auch andere soziale Härten aus Verordnungen früherer Regierungen sollen beseitigt werden. Die Neuorganisation politisch, wirtschaftlich und kulturell wichtiger Posten mit Leuten, die in ihrer Gesinnung und Weltanschauung der neuen Regierung nahestehen, ist im Gange, besonders in Preußen wurden umfangreiche Personalveränderungen vorgenommen, die der Beurlaubung oder Amtsenthebung von hohen Beamten aus den Reihen der Sozialdemokraten, des Zentrums und der Staatspartei gelaufen. — In der von der bayerischen Regierung nach Berlin berufenen Besprechung der Länderminister kam man zu der Ansicht, daß es keinen Zweck habe, Reichsratsitzungen abzuhalten, bevor nicht der Staatsgerichtshof seine Entscheidung in der neuen Klage Preußens gegen das Reich gefällt hat. Die Reichsregierung hat inzwischen eine Verlängerung der ihr zur Beantwortung der preußischen Klageschrift eingeräumten Frist, die am 16. Februar abläuft, erbitten. Es ist kaum anzunehmen, daß ein Urteil vor dem 5. März, dem Tage der Reichstagswahl, zustande kommt.

Während die Vorschläge des französischen Konstruktionsplanes zur Organisation eines gelamteuropäischen Sicherheitsystems gegen jede Art von Revisionen bestanden, hat sich auf der Abrüstungskonferenz als eine Utopie herausgestellt. Die Umgestaltung der Weltwirtschaft, die ihre auf den Donauraum bezogene Verwirklichung darstellt: Die Umgestaltung der kleinen Entente aus einem politisch-militärischen Bündnis zu einem Staatenbund, d. h., wie das amtliche Communiqué besagt, zu einem „einheitlichen, internationalen Organismus“. Der feste organisatorische Rahmen, der künftig die drei durch den Zerfall der Donaumonarchie neu oder in neuer Gestalt entstandenen drei Länder Tschechoslowakei, Südwesten und Rumänien umschließt und ihre einheitliche außenpolitische Willensbildung sichern soll, ist nichts anderes als ein neues Instrument in dem Gange des Verfalls der Systemen gegen den Revisionismus. Die Urteile der englischen und französischen Presse über den neuen Staatenbund mit 48 Millionen Einwohnern, zu dem sich die kleine Entente umgewandelt hat, geben der Auffassung Recht, daß es sich um ein Ergebnis von allergrößter Bedeutung und den Verlust zur Ausschaltung des deutschen und italienischen Einflusses handelt. Der General-Korrespondent des „Daily Herald“ erblickt in dem Vorgang eine große politische Veränderung. Das sei der erste Schritt zur Bildung eines Donaubundes. Der französische Korrespondent des „Daily Telegraph“ vertritt die Ansicht, daß diese Bildung eines „organischen und stabilen politischen Gebildes von ganz neuer Art“ in erster Linie eine Befestigung der gegenwärtigen Grenzbeziehungen in Zentral-Europa, in zweiter Linie eine Abwehr italienischer Einmischungsversuche in zentraleuropäische Angelegenheiten darstellt. Auch werde es nach Ansicht maßgebender Persönlichkeiten für die französische Politik in Zukunft unmöglich sein, einen Druck auf Rumänien auszuüben, um Rumänien zum Abschluß eines Nichtangriffspaktes mit Rußland zu veranlassen. Keine der drei Signatarmächte habe offizielle Beziehungen mit der Sowjetregierung, keine von ihnen werde künftig in diesem Verhältnis zu ändern. Es sei auch anzunehmen, daß die Skodawerke in der Tschechoslowakei zu einem großen Waffenarsenal für die drei Staaten umgewandelt werden

würde. Bei der Klausel über den Beitritt weiterer Staaten zu der neuen Vereinigung sei vor allem an Polen gedacht worden.

Edouard Herriot steht in Reden und Zeitungsaufstößen seine Politik der Verständigung gegen Deutschland fort. Im „Petit Provençal“, Marseille, bezeichnet er die außenpolitische Lage als sehr ernst und spricht seinen innerpolitischen Gegnern das Argument nach, daß improvisierte und unvorhersehbare Konzessionen Frankreichs Gegner nicht zufriedenstellen, aber Frankreichs Alliierte entmutigen würde. Herriot lehnt jede Begünstigung der konservativen Elemente in Deutschland ab. Herriot scheint einer Illusion nachzuliegen; der französisch-russischen Entente. Er meint, wenn die französische Republik und die russische Republik sich darüber verständigen könnten, den von ihnen unterzeichneten Friedenspakt auf die anderen Nationen auszudehnen, dann würde das gegenüber vielen gefährlichen und böswilligen Intrigen ein höchstbedeutsames Ereignis sein. Herriot vergißt bei diesem seinem Versehen, daß die Sowjetunion Nichtangriffspakte immer mehr zu ihrer eigenen unmittelbaren Sicherheit abgeschloffen hat und so wenig wie andere Großmächte gewillt ist, sich zum Vorkämpfer für die Erhaltung der französischen Hegemonie auf dem europäischen Kontinent zu machen.

Ein Blick auf andere Gebiete politischen Interesses zeigt eine starke Spannung zwischen Japan und dem Völkerbund. Der Neunzehnerausschuß verlangt in seinem Bericht die Räumung der Mandchurie durch die japanischen Truppen. Die Japaner ihrerseits denken gar nicht daran, und so ist es wahrscheinlich, daß Japan, wenn die außerordentliche Völkerversammlung den Bericht gutheißt, aus dem Völkerbund austritt und ohne Rücksicht im Fernen Osten schaltet und waltet, wie es will. Bereits jetzt hat es eine neue kriegerische Aktion gegen die chinesische Provinz Jehol angekündigt. — In der französischen Kammer hat der neue Ministerpräsident, Daladier, eine Mehrheit für den, allerdings wesentlich abgeänderten Finanzplan der Regierung gefunden, zu der ihm die Sozialisten verfallen. Das Kernstück der Vorlage waren eine Herabsetzung des Heeresetats und eine „Rifenssteuer“ von Einkommen von über 20 000 Franken. — In Holland wurde die zweite Kammer aufgelöst. In Belgien ist die Regierung Broqueville zurückgetreten. England und Amerika sind sich einig geworden, daß gleichzeitig mit den Schuldverhandlungen Fragen wirtschaftspolitischer Art erörtert werden sollen. England will unbedingt mit Amerika zusammengehen.

Mainz. (Revision beim Reichsgericht.) Gegen das freisprechende Urteil des Schwurgerichts gegen den Polizeiwachmeister Jung, der, wie bekannt, bei einem Zusammenstoß einen jungen Mann erschoss, hat der Vater des Getöteten als Nebenkläger Revision beim Reichsgericht eingelegt.

Worms. (Mit der Berufung herein fallen.) Der 24jährige Chauffeur Karl Appel aus Worms ist wegen Autodiebstahls verurteilt. Als er hier kürzlich wiederum ein Auto stahl, erlitt er schon in einem Vorort einen Unfall und ließ den beschädigten Wagen einfach stehen. Appel wurde als der Täter ermittelt und wegen Diebstahls zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Da ihm die Strafe zu hoch erschien, legte er Berufung ein, worauf jetzt die Mainzer Strafkammer auf ein Jahr Gefängnis erkannte.

Worms. (Schüsse in der Nacht.) In der Nacht wurden in die Erdgeschosswohnung eines jüdischen Geschäftsmannes in der Jörnstraße 3 Schüsse abgegeben, die Rollläden und Fenster durchschlugen. Verletzt wurde niemand, die Täter entkamen unerkannt.

Alzen. (Vom Pferd die Wirbelsäule verlegt.) In das Kreisrankenhaus wurde ein junger Mann aus Albig eingeliefert, dem durch einen Huftritt des Pferdes ein Teil der Wirbelsäule zerplittert wurde.

Umburg. (Nach eines Heftbrieflich Verfolgten.) Rechtes Bech hatte ein von Eisenach aus städtisch verfolgter Sprengstoffdieb. Er begegnete hier einem Eisenacher Kriminalbeamten, der zu einer Verleumdung in Umburg weilte, wurde von diesem erkannt und auf dessen Veranlassung hin von der Polizei festgenommen.

Diez. (Bleibt das Finanzamt doch erhalten?) Von nationalsozialistischer Seite haben Bemühungen eingelegt, die zum 1. April verfügte Aufhebung des hiesigen Finanzamtes rückgängig zu machen. Eine nationalsozialistische Abordnung weilt zurzeit in Berlin, um mit den in Frage kommenden Stellen zu verhandeln.

Weilburg. (Grippe und Wohlfahrtsamt.) Die Grippe hat hier fast die Arbeiten des Kreiswohlfahrtsamtes lahmgelegt. Man sah sich genötigt, fällige Auszahlungen von Zuschüssen usw. um einige Tage zu verschieben, bis das eingearbeitete Personal wieder im Dienst ist.

Rundfunk-Programme

Frankfurt a. M. und Rassel (Südwestfunk).

Jeden Werktag wiederkehrende Programmnummern: 6.15 Wetter, anschließend Gymnastik I; 6.45 Gymnastik II; 7.15 Nachrichten, Wetter; 7.25 Choral; 7.30 Konzert; 8.25 Wasserstandsmitteilungen; 11.45 Zeit, Nachrichten, Wirtschaftsmitteilungen, Wetter; 12.00 Konzert; 13.15 Nachrichten, Wetter; 13.30 Konzert; 14.00 Nachrichten; 14.10 Werbelongert; 15.00 Gießer Wetterbericht; 15.10, 16.50, 18.15, 19.15, 22.20 Zeit, Nachrichten, Wetter; 17.00 Konzert.

Sonntag, 19. Februar: 6.35 Hafenkonzert; 8.00 Rath. Morgenfeier; 9.00 Stunde des Chorgesangs; 10.00 Hausmusik; 10.45 Die Rundfunk und Trier sich trafen, Plauderei; 11.30 Bachantale; 12.00 Simeisterei; 12.15 Mittagskonzert I; 13.15 Mittagskonzert II; 14.30 Zehminutenbericht der Landwirtschaftskammer Wiesbaden; 14.40 Stunde des Landes; 15.30 Jugendstunde; 16.30 Kameradschaftliches Helfen, Gespräch; 16.45 Blasmusik aus London; 18.15 Damenführung des Mainzer Karnevalsvereins; 22.30 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport; 23.00 Nachtmusik.

Montag, 20. Februar: 18.25 Fragen einer innerpolitischen Neugestaltung der Schweiz, Vortrag; 18.50 Englisch; 19.45 Gruß an Trier, Prolog; 20.00 Deutschlands älteste Stadt: Trier; 21.00 Orchesterkonzert; 22.00 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport; 22.30 Nachtkonzert.

Dienstag, 21. Februar: 15.20 Hausfrauenstunde; 18.25 Aus dem Leben von Seltor Verloz, Vortrag; 19.00 In Trier reden die Steine, Vortrag; 19.30 Gloden begleiten den Menschen, Trierer Hörfolge; 20.30 Konzert; 22.45 Nachtmusik.

Mittwoch, 22. Februar: 10.20 Schulfunk; 15.15 Jugendstunde; 18.25 Der geistliche Tag, Kinderchoral; 18.50 Zeitfunk; 19.30 Diätetisches Schaffen im Trierer Land; 20.15 Richard Wagners Jugendsonate; 21.00 Unbekanntes Europa: die grüne Insel Irland; 21.45 Lieberstunde; 22.45 Nachtmusik.

Donnerstag, 23. Februar: 15.30 Jugendstunde; 18.25 Zeitliche Plauderei; 18.50 Stunde der Arbeit; 19.30 Konzert; 20.15 In weitem deutschem Lande zieht mancher Strom dahin... Hörfolge; 21.00 Unterhaltungsgesellschaft; 22.10 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport; 22.30 Nachtmusik; 23.45 Schlussbericht vom 6. Stuttgarter Sechstagerrennen.

Freitag, 24. Februar: 10.10 Schulfunk; 15.20 Elternstunde; 18.25 Stunde des Buches; 18.50 Vortrag; 19.30 Humor in Oberbayern; 19.50 Schwäbische Bauernmusik; 20.15 Menschen im Beruf: Pressefotograph; 20.30 Katinka, komische Oper von Franz von Suppe; 22.35 Nachtmusik.

Samstag, 25. Februar: 10.10 Schulfunk; 15.30 Jugendstunde; 18.25 Vorschläge der Wirtschaft zur Reform der kommunalen Selbstverwaltung, Gespräch; 18.50 Arbeitslöhne in den verschiedenen Ländern, Vortrag; 19.30 Die „Melodians“ singen; 20.11 Jahre Fasching; 22.25 Rheinischer Frohsinn; 23.30 Tanzmusik aus London.

Der indische Götze.

Roman von Hans v. Panhagen.

Er mußte lächeln. „Ich bitte Sie herzlich, diesen letzten Wunsch meiner verstorbenen Mutter zu erfüllen, Fräulein von Lehnardt, sonst fügen Sie ihr im Grabe noch eine Kränkung zu — und auch mir würden Sie durch eine Weigerung wehe tun.“ „Davor mag mich der Himmel bewahren“, entsetzte es ihr unbeabsichtigt. „Fernande Romstedt zog die Brauen hoch und warf der Nichte einen mißbilligenden Blick zu. Wachte denn das Mädchen gar nicht, wie man sich zu benehmen hatte. Außer einigen kleinen Legaten an alte, treue Diensthofen erbat sie nichts, was seine Mutter hinterlassen; es handelte sich um ein sehr beträchtliches Vermögen. Nachdem die Testamentformalitäten erledigt waren, bat Heinz Rifow die beiden Damen sowie den Notar, einen kleinen Imbiß bei ihm zu nehmen. Er hatte schon alles vorbereiten lassen. Im Speisezimmer stand eine appetitliche, kalte Platte und eine Flasche Sekt. Man ließ sich nieder und bediente sich. Der Notar aß mit Appetit, Frau Fernande schob winzige Bissen in den Mund, während es Plane unmöglich war, etwas zu genießen. Die Kehle war ihr wie zugeschnürt vor harter Erregung. Die gute Frau Rifow, daß sie so vorsorglich ihrer gedachten hatte! Während war es und beglückend zugleich. Nun war sie kein armes Mädchen mehr ohne einen Pfennig. Heinz Rifow goß ihr ein kleines Glas Wein ein. Sie dankte und griff nach dem Glase. Sie mußte trinken, das Würgende, Trockene in ihrem Halse herunterspülen. Ehe sie das Glas an die Lippen legte, sagte sie impulsiv, während sie es leicht hochhob und den Mann dabei warm ansah: „Auf das Gedächtnis Ihrer gütigen Mutter!“

„Ihr Organ war ganz dunkel vor Bewegung. Sie bemerkte den empörten Blick der Tante nicht, sie trank schier andächtig das schmale Gläschen leer. Heinz Rifow hatte ihr mit aufleuchtenden Augen zugesehen.“

Fernande Romstedt begann von der Zimmereintrichtung, die nun ihr Eigentum geworden, zu sprechen. „Wann darf ich die Sachen übernehmen, Heinz?“ fragte sie.

„Sofort, gnädige Frau.“ Er erbot sich, einen Transporteur damit zu beauftragen.

„Nebst dem möchte ich Sie gelegentlich noch auf eine Kleinigkeit, die mit dem Empireschimmer zusammenhängt, aufmerksam machen, verzeihliche gnädige Frau.“ sagte er, „aber ein anderes Mal, nicht jetzt, es ist nicht so wichtig.“

Ein Klopfen an der Tür rief ihm förmlich das letzte Wort entgegen.

Das Mädchen brachte eine Depesche. „Verzeihen Sie die Hektik“, er rief die Depesche auf. Seine Haut färbte sich plötzlich dunkler. „Wie unangenehm“, sagte er, und steckte das Blättchen in die Brusttasche. „Ich muß bereits morgen früh abreisen, man bedarf meiner dringend in der Fabrik. Eigentlich hatte ich vorläufig unbefristeten Urlaub. Diese Abberufung zerstört mir allerlei Pläne.“

Der Notar erbot sich freundlich, sämtliche Angelegenheiten, die er nun selbst nicht mehr zu ordnen vermochte, für ihn zu erledigen.

Heinz Rifow nahm das Anerbieten gern an. Plane war sehr erfrischend. Morgen schon kehrte Heinz Rifow nach Süddeutschland zurück. Das war weit von hier, und es mochte wohl lange dauern, bis er wieder einmal nach Berlin kam. Und wenn er wieder einmal hier weilt, würde sie ihn wahrscheinlich gar nicht sehen. Sie schob diese Gedanken mit Gewalt von sich. Was kümmerte sie Heinz Rifow, den sie erst vor kurzem kennen gelernt?

Frau Fernande gab das Zeichen zum Aufbruch. Verhaftet freute sie dem jungen Ingenieur die beiden Hände entgegen.

„Mein lieber Heinz, ich bedauere außerordentlich, daß Sie nun vor Ihrer Abreise wohl kaum noch sprechen werden, doch bitte ich Sie, falls Sie einmal einen mütterlichen Rat brauchen, sich an mich zu wenden, ich würde mich freuen, wenn Sie darin meiner einmal bedürften sollten.“

Der Mann nickte. „Ich danke Ihnen, gnädige Frau, und will mir's merken.“

Plane dachte überlegen: Der selbstlästige Heinz Rifow bedurfte wohl niemals der Ratschläge dieser nervösen, launenhaft unberechenbaren Frau.

Abschiednehmend stand dann auch Plane ihm gegenüber, und er hielt ihre Hand mit festem Druck ein Weilechen fest. Seine Augen umfahen mit warmem vollen Blick die schlanken Mädchengestalt und haften lange auf dem lieblichen blauen Gesicht, das die dunkelbraunen, sehr großen Augen wundervoll belebten. Das blonde Haar umgab in breiten Scheiteln die klare Stirn, läumte sie mattgolden ein.

Lieblieh und fein ist Plane Lehnardt, dachte er, lieblicher und feiner noch als auf dem Bildchen, das ihm die Mutter einmal von ihr gezeigt und dazu gesagt: „Ein liebes unverdorbenes Menschenkind mit treuem, für alles Gute empfänglichem Herzen ist Plane. Schade, daß die nervöse Fernande Romstedt sie wohl langsam in Angst und Verbitterung hineinziehen wird.“

Schädel dachte er jetzt auch. Ja, um Plane Lehnardt wäre es wirklich schade, wenn sie allzu lange in der Nähe ihrer Tante bliebe und verbittert würde, ehe ihr noch das Leben gelacht.

Ein flüchtiger Gedanke kicherte ihm durch den Sinn. Ganz leicht und flüchtig, ihn gleichsam nur wie ein Hauch streifend. Doch schon war der Gedanke wieder fort, er verschauelte ihn logisch, ließ ihn nicht Zeit, sich festzusetzen. Er hatte seine Arbeit, seine geliebte Arbeit, er wollte jetzt nicht an Frauenkinder denken. Und dann war dieses seine blonde Gesicht auch für seine arbeitsfesten Hände zu hart. Er lächelte unbewußt. Diese Elise und er, der Hüne! Grotesk schien ihm die Zusammenstellung.

(Fortsetzung folgt.)



GEORG BUCHER

Ruf aus der Sahara

Fluch der Fremden-Legion!

COPYRIGHT 1932
IN EDEN-VERLAGES G.M.B.H.

20. Fortsetzung

Es fiel niemandem auf, daß der sonst unheimlich viel vertragende Fatalist als allererster betrunken war und von seinem Freunde Halbhaber grinsend aus dem Saal gebracht wurde. Man zechte deshalb ruhig weiter; zechte auch dann noch weiter, als sich Sergeant Hübner etwas später erhob, um wie er sagte, einen kurzen Rundgang durchs Lager zu machen. Das war das letzte, was Tequar und seine Insassen von Sergeant Hübner und seinen Freunden sahen. Noch fiel nichts auf — noch klang Bucher gegen Bucher, noch Rotwein aus einem großen, dicken Kanister, hallten derbe Regionärswitze durch den großen Raum, während bei der jetzt offenen Lagerpforte drei schwerbewaffnete Gestalten mit acht Maultieren anlangten.

„En route!“, kam es leise und scharf aus Hübners Mund!

Sie hielten vor dem einsam im Mondlichte daliegenden Steinbruch, aus dem ihnen ein schluchzender, stammelnder Mensch entgegenkam.

„Moi!“ — Hübner war als Erster aus dem Sattel und rief den Jüngling an sich. „Nun geh'n wir heim zum Kefel, Alois!“ stieg er erstickt hervor. Werner und Halbhaber hielten sich schweigend etwas abseits bei dem ersten, zwanglosen Wiedersehen zweier Glückseligen. Nach einer langen Weile hustete aber Halbhaber leise vernehmlich; denn es wurde Zeit zum Handeln und Tequar lag noch zu nahe.

Die mitgebrachte Regionärsumiform packte Alois so ziemlich. Nach war er darin, verschlang noch schnell einige bereitgehaltene Fleisch- und Brotschnitten und einige Schluck stätkenden Wein. Dann ging es in hartem Galopp in die Nacht hinein — betreten vier Menschen den gefährvollen Weg zur Freiheit. Einmal trafen sich Werners und Halbhabers Augen stumm und ruhten dann mit düsterem Vögel auf dem voranreitenden Hübner und Alois. Viele beiden Menschen waren jetzt unendlich glücklich und ... sollten und durften nicht ahnen, daß eine Bestie namens Ibn Hassan für sie eventuell noch zur größten Gefahr werden konnte.

Bei Morgengrauen stiegen die Flüchtenden auf den Rißger Abfall, der schon Stunden vor ihnen Tequar verlassen. Eine Woche würde es nun noch dauern, bis man Alt-Hoch erreicht, wo Richard Bender wartete.

XVIII.

Um 9 Uhr morgens war das Resultat von Kommandant Seres' Toben und Ausfragen immer noch das gleiche: Sergeant Hübner und seine beiden Korporale Werner und Halbhaber waren unter Mitnahme ihrer Waffen und obenbrein dem Gewehr und Munition eines Regionärs aus Tequar verschwunden; mit ihnen noch acht der kräftigsten Maultiere. Aus dem Proviantmagazin wurde ferner das Fehlen einer Menge Konserve sowie des großen 25 Liter fassenden, ledernden Weinschlauchs, den der Kommandant bei seinen Mitten nach Fort Cascara zu benützen pflegte, gemeldet. Dann fehlten auch noch —

„Hier Sättel, lagen Sie, Panniole? Das kann doch nicht stimmen, da die Hunde nur zu dreißig sind!“

„Wir vermissen aber vier Sättel, mon Commandant!“ Lange grübelte Seres. Dann kam ihm ein jäher Verdacht. Er nahm die Sträflingsliste des Disziplinarlagers vor und begann darin zu suchen, um nach einer Weile rauch aufzulachen; denn da stand unter den Personalien von Nr. 14328: vom 1. Fremdenregiment; siebente Kompagnie — im Detachement von Sergeant Hübner.

„Panniole!“ sagte Seres schnappend, „lassen Sie sofort die Kanaille im Steinbruch ausgraben und auf die Identität untersuchen. Bestimmt klärt sich dann alles auf!“

Eine Stunde später brachte Panniole selbst die überraschende Meldung: der Tote war nicht Nr. 14328, sondern der am Tage vorher erschossene Sträfling Nr. 13988!

„Demnach ein lang vorbereiteter, genial geplanter Sattelpass der Kanaille; sie kamen direkt zur Befreiung von Nr. 14328 nach Tequar. Und dabei können wir sie nicht einmal verfolgen, denn sie sind zu viert und bestimmt sehr gute Schützen.“

„Vielleicht, daß Ibn Hassan bald eintrifft, mon Commandant?“

„Ah?“ Seres sprang wie elektrisiert auf. „Sofort einen Eilboten entgeschickten mit dem Befehl, auf das schnellste hierher zu eilen! Alons!“

Als Ibn Hassan in Tequar eintraf und er von Seres den genauen Bericht und detaillierte Beschreibung der Flüchtlinge hatte, da funkelten seine dunklen Araber Augen dämonisch auf. Vor allem die Person des einen Flüchtlings interessierte ihn maßlos.

„Ich kenne die eine Kanaille persönlich, mon Commandant“, sagte er haßerfüllt. „Zweimal schon, daß ich ihm die Pläne seiner desertierten Freunde vereitelte; nun kommt er selbst an die Reihe. Ich nehme die Verfolgung sofort mit meinen achtzehn Beuten auf. Die Spur zu finden, dürfte nicht schwer sein, und schon nach wenigen Raststunden werden wir aufbrechen!“

Ibn Hassan täuschte sich nicht; es war ein leichtes, die Spur der Flüchtlinge zu finden, und gegen Abend brach er gut verproviantiert mit seinen achtzehn Beuten und genügend Reiterpferden von Tequar auf. Es ging um einen großen Fang, zu dem man große Mittel benötigte. Die fünfzehn Stunden Vorprung der Flüchtlinge waren nicht von großer Bedeutung.

„Effendi, dies hier ist die Grenze“, erklärte der Renegate Zuffus seinem hochgewachsenen Begleiter in hellem Tropenanzug und wies mit der schmutzigen Rechten auf den

langen, dem Grasstreifen, der sich wie eine rostgrüne Schlange durch die weite, baumlose Einsamkeit zog. Zuffus, ein Araber, den man in Abessinien wegen Sklavenhandels ebenso eifrig suchte wie an der Kongoflüsse wegen Elfenbeinraubs, im Kapgebiet als Herdenräuber und in jedem Winkel des Somalilandes als Karawanenmörder, hatte sich vor kurzem wieder einmal auf italienisches Kolonialgebiet flüchten müssen, nachdem es für ihn überall mehr als heiß geworden war. Bei dem Verluste Richard Benders beim Karawanenort Jambarra seiner Barikade zu berauben, war Zuffus an die falsche Adresse gekommen. Seit jenem Abfallsfall waren acht Tage vergangen, somit auch die Spuren von Richard Benders hatten auf Zuffus brauner Arabertrage. Aber nicht nur das: da sich entgegengesetzte Pole oftmals anziehen, hatte sich noch ein anderes Wunder ereignet — der Renegate Zuffus war der treue Diener und begeisterte Anhänger Benders geworden.

„Wie weit lagte Abfall, daß es von hier bis Alt-Hoch noch sei, Zuffus?“ fragte Richard Bender, scharfe Aussicht haltend.

„Ungefähr 160 Meilen, Effendi!“

„Immer noch? Dann heißt es eilen, Zuffus. Vorwärts, weiter!“

Ueber das öde Gelände ging es in stottem Trabe. Es war nun französisches Gebiet — Boden, auf dem der Vortrittsmann Richard Bender ein Stück Freiwild war.

Es war der vierte Tag, seit sie Tequar verlassen. Jetzt gegen Sonnenuntergang rastete man bei einer armseligen Wasserstelle und Abfall war kaum mit dem Füttern und Tränken der Tiere fertig, als sich der Fatalist Werner mit hartem Gesicht erhob.

„Zeit zum Aufbrechen, Halbhaber“, sagte er rauch und gab dem Freunde einen Wink mit den Augen. Im Ru war Halbhaber auf den Füßen, während Hübner die beiden verblüfft anschaute.

„Wir wollten aber doch mindestens noch eine Stunde rasten“, verwunderte er sich und betrachtete dann scharf die beiden, die vorlegen zu schlafen begannen. Sie konnten ihn nicht täuschen und lachen, wie es in seinem Gesicht auf-



zuckte, wie er verstohlen den gänzlich ahnungslosen Alois betrachtete und langsam auf die Füße kam. Seine scharfen Augen blickten dann in die weite Einsamkeit auf die Suche. Dann bis er wild die Zähne zusammenknappte seinerseits nun den Befehl des Aufbruchs und wechselte mit Abfall einige hastige arabische Worte bei denen Abfall leise zusammenzuckte und sich dann stumm in die Nacht schob. Alois verheimlichte man die riesige Gefahr, die in Gestalt vieler kleiner, dunkler Punkte der einsamen Wasserstelle zuckte. Fort ging es, und scharf war das Tempo, das Hübner für Stunden verlangte. Immer wieder wurden die Sättel auf die Packtiere übergeschoben, um das Neugierste aus den Tieren herauszuholen.

Gegen Morgen erreichten sie eine neue Wasserstelle, noch verunreinigt als die getrigge: „Schloß einen kurzen Happen, Alois“, forderte Hübner den müden Jüngling nach kurzem Wache auf. „An drei Stunden geht es weiter!“

„Schon? Die Maultiere sind aber doch ganz erschöpft, Sepp?“

„Schlafe jetzt nur“, erwiderte Hübner eintönig und half Abfall bei den Maultieren. Halbhaber und Werner hatten sich etwas abseits vom Wasserloch gesetzt, zwischen sich den schon recht schlaff aussehenden Weinschlauch und gefüllte Becher in den Händen.

„Du sprichst von einem eventuellen Plan, wenn uns Ibn Hassan einholen würde. Fatalist?“, flüsterte Halbhaber dem Freunde zu.

Werner nickte und trank schmahend seinen Becher leer. „Ist folgender, Halbhaber“, erklärte er dann leise: „Ich breche nachher auf, während ich hier beim Wasserloch zurückbleibe und als eine Art Posten oder blockierendes Fort funktioniere. Es ist der einzige Weg, die Bestie Ibn Hassan aufzufallen. Denn, bevor er die Verfolgung fortsetzen kann, muß er unbedingt erst die Wasserstelle haben. Ich wegen seiner dürstigen Pferde. Um jeden Preis muß er die Wasserstelle erst haben. Ein guter Schütze, der den Teufel um seine Haut gibt, kann hier für viele Stunden blockieren; und das wäre es, alter Kolonnenhund, kapler?“

„In Halbhabers Gesicht stieg ein seltsames Lächeln auf. „Ja, Fatalist. Um es aber kurz zu machen: Ich bin der hier zurückbleibende, denn ich kann besser schießen, als du“ murmelte er mit funkelnden Augen.

Das Herankommen Hübners ließ sie verstummen. „Ich zähle gestern Abend hiebzehn Punkte“, sagte Hübner rauch, tiefe Sorge in seinem Gesicht.

„Stimmt nicht, Afrikaner; es waren neunzehn“, gab der Fatalist lachlich zurück und rollte gewandt eine Zigarette.

„Abfall meint, daß wir bei der miserablen Verfassung unserer Reittiere auf keinen Fall vor drei Tagen in die Nähe von Alt-Hoch gelangen können. Wenn es nur acht oder zehn Verfolger wären — doch so — neunzehn — müßte es für uns verflucht in den Kesseln!“

Halbhaber schaute vergewissert zu dem schlafenden Alois hinüber und sagte dann Hübner leise am Arm: „Nimm mich mit in den Kessel, Afrikaner“, sagte er dann leise. „Es ist zwischen mir und dem Fatalist schon alles geregelt worden; in zwei Stunden breche ich auf, und ich bleibe zurück, um hier bei der Wasserstelle Ibn Hassan —“

„Ibn Hassan?“, gurgelte es in wilder Wut über Hübners Lippen.

„Ja — Ibn Hassan! Magst du es immerhin endgültig wissen. Werner und ich wußten von seinem Kommen nach Tequar; doch konnte unsere Flucht nicht mehr verschoben werden, und ich ziehe nun für Euch andere die Konsequenzen. Ibn Hassan dürfte sie nicht besonders reizend finden, dafür aber gewichtig!“

„Ibn Hassan?“ Hübners Gesicht wurde eine unheimliche Frage. „Das ist nun das dritte Mal, daß die braune Bestie meinen Plänen zum Schicksal wird. Aber auf das letztmal. Halbhaber: ich selbst bleibe hier zurück. Ich flücht mit dem Alois weiter!“

Werner und Halbhaber grinsten nur zu seinen Worten und schauten sich lachend an: „Einer von uns beiden, Fatalist. Los, wir lassen Streichhölzer entscheiden — ein lang — eins kurz. Alons!“

Im Ru war es so weit und Werner zog. Dann flücht er, denn Halbhaber hatte gewonnen, würde nun ... zurückbleiben!

Während der junge Alois Bernauer schlief, nahmen die alte Freunde ohne viel Worte und Getöse Abschied von einander. Hübner hatte sich dem starren Willen Halbhabers unterworfen, Werners Lügen mußten.

„Wir sind für die Zivilisation zu wurmfäulig geworden, Afrikaner“, war ihre har'ige Ansicht, von der sie nicht wichen. „Sieh zu, daß du mit dem Alois durchkommst, während wir blockieren. Es bleibt dabei!“

Ein harter, schwerer Kampf wurde es für Hübner, den ungeheuren Angebot seiner beiden Freunde anzunehmen. Es geschah nicht aus Egoismus oder Lebensgier, nur für den Alois, dem man solange wie nur irgend möglich die Gefahr verschweigen, ihm seine neue, große Glückseligkeit bis zuletzt erhalten wollte.

Nach eilte die Zeit dahin und nach drei Stunden war Hübner den Alois. Halbhaber war der erste, der zum Durchbruch rückte, und war dann plötzlich der letzte, der sich den Sattel schwang und —

„Nimm du dich, reitet voraus — mein Biest lahm, werde aus das Packtier überwechseln und nachkommen. route derweilen. Afrikaner! Ich hole euch schon nach. Los, Alois — immer los!“, rief Halbhaber und nestelte den Sattel seines lahm gehenden Reittieres.

Ahnungslos ritt Alois davon, in der Hand die Führungseine seines Packtieres; neben ihm Hübner und der Regier Abfall; hinter ihm Werner, der Fatalist Alois merkte nicht, wie stark Hübners Gesicht war; sah auch nicht wie Werner sich einmal umwandte um einem alten Reiternefreunde noch einmal Abschied zuzuwinken. Fort ging und zwei Augen folgten den Entschwindenden mit eisernem Ausdruck. Dann spielte ein leises, abweisendes Lächeln um Halbhabers Lippen, lallerte er langsam ab, ergriff dann die schwere Reitpeitsche, um abzuwarten, seine Freunde am Horizont außer Sicht geraten waren. Dann trieb er seine beiden Maultiere mit harten Schlägen davon, in scharf abweichende Richtung der Flucht zurück.

„Vive la Region!“, murmelte er in undeutlicher, hoher und musterte bedächtig die unmittelbare Umgebung der einsamen Wasserstelle. Die Verteidigungslage war eine freisrunde, einen Meter im Durchmesser betragende Vertiefung für ihn ungemein günstig. Sein Gewehr, sichernd, lehnte er es gegen den Muldenrand, holte Reiterharn hervor und rief einige Patronenpackchen auf, die handgerecht vor sich hinlegte. Gleichender Tod in Form von Kupferpatronen lag nun wartend da in der Blut der Schlange dem Jenseit nähernden Afrikaner, deren Halbhaber aber kaum fühlte. Er rollte sich gemächlich eine Zigarette und legte sich gleichmäßig neben dem Wasserloch nieder, das Gesicht gegen die kommende Gefahr gerichtet. Vielleicht noch eine oder zwei Stunden, und Ibn Hassan würde heran sein. Mit ihm dann Kampf, Vernichtung, Tod.

Halbhaber verankert in tiefes Grubeln und ließ sein eigenes, verführtes Leben an seinem geistigen Auge vorbeiziehen. Es war nicht viel Schönes in diesem Leben gewesen und hatte nach einer toten Sache mitten in den Sumpf der Fremdenlegion geführt. Vierzehn Jahre in diesem Sumpf militärischer Sklaverei. Es hatte Halbhaber im Grunde Sinn zerstört und ihn unbrauchbar gemacht für das regelte Leben des Zivilisten. Unendlich viel hatte das Leben der Region in Halbhaber vernichtet und zur gleichen wiederum etwas Großes in ihm durch das fortwährende Feind gefestigt und geklärt — Kameradschaftsgefühl, Kameradenfreude! Wie stark sie in Halbhaber lebte, sah hier bei dieser einsamen Wasserstelle in Kürze zeigen.

(Fortsetzung folgt)

Nummer 22

De

Absteige von

Frankreichs und wegen der belanglos das keiner Form r Stamm als „eine sein könnte, scheint den, wie die Draht freudlichen Helfer Note, für die diele Name eigentlich vi

Österreich zur ü Form nicht erfüllt n der Regierung nab artete eides sta den Ton der Note, rich zu einem Ba werde sich wohl lau heit vor dem Bülter Nachdruck erinnern Verführung eines f fremde Form ist u eines Allianzvertra im Jahre 1777 erklärt, daß zwische sen und der Hirten Gschäft abgese gierung könne der die Waffen an den sie könne verhindern gefestigt würden, ab trenensfabrik nicht v vernichtung aufw Schänden auf sich ne

Das christlichsoz so wie das christlich eine Erfüllung z zöhligen Note nichts Österreich jener M Paris und Prag be Rumutungen der u Schritt zwangsläufig gruppierung als ein den. Österreich werd es dann gewonnen reich aber auch nicht 60 Millionen Bräde ren 1914 bis 1918 d und an die Österrei Geschichte binde.

Den Vermutungen die ultimativen Forderungen durch Rundgespräche jeder Seite rauch ein klärungen des B z christlichsozialen Reg der unbegründeten, d erungen der franzo reich denkt nicht dar und Prag zu unter nehme, die vom Sta selbstverständlich ist. Dezerreich irgendwie der Kleinen Entente tenberger Waffenlen förmige. Österreich w d a n d u n g e n n i c h t l a g e A u s d e u t u n g d i e s e l b e G e s t e m i t j e n e als traditionsbewußte ten Kräfte nicht ver ploy ist wieder einm ben Politik gerückt. Gole und alles wa pläne, die finanzielle der Inveftigation un m Mitteleuropa und matie, sich unter größt promissmöglichkeiten u um eine recht unüber liche Lage zu lcha

An ihrem Bestrebe Engla d mitunter die englische Presse a plomatische Korrespon aus, die britisch-franzö sch frustriert. Sie hab Hindernis aus dem i ten (1). Es sei aber des ten Unterzeichner des man Gemeint ist Sta planten Schritt heran teils das Borgehen p ä i s c h e n B e t r e u d i e e u r o p ä i s c h e n G r o ß e n. Der Wiener Kor Erklärung des Österre Beweis dafür, daß De